



Newsspeed

Nein, das ist kein Schreibfehler. Sie lesen richtig, ich meine wirklich „Newsspeed“ und nicht „Newsfeed“. Obwohl beide Begriffe Gemeinsamkeiten aufweisen, sind sie unterschiedlicher, als es die geringe Differenz der Konsonanten vermuten lässt. Während Newsfeeds im Internet schon fast zum alten Eisen gehören, ist Newsspeed der allerneueste Schrei – so neu, dass sich das Phänomen buchstäblich selbst überholt, ohne überhaupt zum manifestierten Begriff geworden zu sein. Klingt etwas wirr, aber Sie werden gleich verstehen, wovon hier die Rede ist.

Schön war die Zeit, als man am seltsamen Singsang den Handshake des 2.400er-Modems förmlich heraushören konnte. Es gab zwar auch damals schon Leuchtdioden, aber das audiovisuelle Erleben einer geglückten Verbindung mit dem Netz bot einfach eine andere Qualität. Es hatte viel Ähnlichkeit mit einer Induktionstaschenlampe, die nach dem sportlichen Betätigen der Handkurbel batterieloses Licht abstrahlte. Für sich genommen waren beide Vorgänge eine Art Wunder. Die Magie des Netzwerks war natürlich noch größer, denn elektrisches Licht sind wir ja schon länger gewohnt. Als die Bits und Bytes plötzlich durch die Welt krochen und uns mit einander verbanden, war das eine aufregende Sache und wenn alles gut lief, konnten wir im Chatroom sogar bunte ASCII-Zeichen austauschen. Das dauerte zwar etwas und die Antwort benötigte sogar eine gewisse Response-Zeit. Man ließ sich quasi „ausreden“ beim Schreiben. Anschließend ging alles sehr schnell. Aus dem Netzwerk und aus dem Chat mit sage und schreibe maximal zwölf Teilnehmern erwuchs das Internet. Mit Netscape gab es dann einen Browser, der Inhalte darstellen konnte. Das Problem war nur, es gab kaum welche und wenn, dann waren es nackte Texte. Immerhin konnten diese von vielen Usern überall auf der Welt gelesen werden, sodass die ursprüngliche Idee vom Bildungsnetzwerk wirklich praktisch umgesetzt wurde. So richtig war der Begriff „Content“ noch nicht erwacht, aber reiner Text war schon damals langweilig und in der Folge wurden die Inhalte reichlich bebildert. Parallel dazu musste die Datenautobahn erheblich verbreitert werden. Bilder benötigen viel mehr Platz als reiner Text. Die letzten Arien der Modems waren gesungen und nach dem lautlosen ISDN machte sich DSL breit. Aus dem einstigen Netzwerk für schrullige Nerds war indes ein Handelsplatz geworden. Per Klick konnte man nun bestellen, Auktionen starten und sich beliefern lassen. Es gab einfach alles, sogar Tageszeitungen mussten nicht mehr umständlich am Kiosk besorgt werden. Das explosionsartige Wachstum hatte die Verlage doch irgendwie auch überrollt. Eilfertig drängten sie hektisch mit kostenlosen Angeboten ins Web. Von nun an waren News wirklich brandaktuell. Im Minutentakt konnte man seinen Browser aktualisieren und Neuigkeiten abholen. Mit den schon erwähnten Newsfeeds geht das sogar automatisch und Push-Mails kommen tafrisch aufs Smartphone. Zeit ist ja bekanntlich Geld, doch seit neuestem geht es mir wirklich zu schnell mit den Speednews.

Liebe Newsportalbetreiber und Verlage, ich weiß, Geschwindigkeit ist ein entscheidendes Kriterium für das Internet, aber wenn ich einen guten Artikel lese, möchte ich nicht nach 20 Sekunden darauf hingewiesen werden, dass sich der Content geändert hat und aktuelle News zur Verfügung stehen. Ich lese nicht nur die Überschriften, sondern einen zusammenhängenden Text. Mein Gehirn und ich benötigen einfach mehr Zeit zum Verstehen. Da hilft mir ein nerviger Hinweis auf den geänderten Content der Site so gar nicht. Ich finde News toll, aber der Newsspeed überfordert mich eindeutig und der alte Spruch, dass das Gegenteil von „gut“ „gut gemeint“ sei, bewahrheitet sich einmal mehr. Content, der sich selbst auf der Datenautobahn überholt, ist möglicherweise gut für Google, aber schlecht für Leser.

Oliver Block